

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

**Dr. theol. Hölscher**

in Verbindung mit

Konsistorialrath Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrath Prof. D. Haussleiter in Greifswald,  
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 M 50 ₤.

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ₤.

Koenig, H., De la sincérité dans l'enseignement de l'histoire sainte de l'ancien testament aux enfants.  
Bludau, Aug., Die beiden ersten Erasmus-Ausgaben des Neuen Testaments und ihre Gegner.

Schmiedel, Otto, Die Hauptprobleme der Leben-Jesu-Forschung.  
Schweitzer, Lic. Dr. Albert, Das Abendmahl im Zusammenhang mit dem Leben Jesu und der Geschichte des Urchristentums.  
Die apostolischen Väter.

Hardeland, O., Zweiundfünfzig Konfirmandenstunden.  
Frommhold, J., Leitfaden zum Konfirmanden-Unterricht.  
Neueste theologische Literatur.  
Zeitschriften.

**Koenig, H. (Pasteur, Licencié en Théologie), De la sincérité dans l'enseignement de l'histoire sainte de l'ancien testament aux enfants. Paris 1903, Fischbacher (68 S. 12).**

Der Verf. beginnt mit der Klage, die man in der „Christlichen Welt“ auch schon lesen konnte, dass die gelehrten Kritiker, welche ein neues Verständnis des Alten Testaments erschlossen hätten, den Pfarrer und Lehrer im Stich lassen, statt ihn anzuweisen, wie er diese neuen Erkenntnisse im Jugendunterricht zu verwerten habe. Die Folge davon sei die Verlegenheit der eingeweihten Geistlichen, welche in der alten Weise unterrichten sollten und es doch ohne Unaufrichtigkeit nicht könnten. Im vorliegenden Vortrag, den er vor einer liberalen Konferenz in Nimes, dann in Strassburg und Genf gehalten hat, versucht er nun die vermisste Wegleitung zu geben.

Zuerst preist er das hohe Verdienst der Kritik um die Bibel, wobei es ihn mit Befriedigung erfüllt, dass es eigentlich drei Franzosen gewesen seien, welche ihr die Bahn gebrochen hätten: Richard Simon, Astruc und Reuss. Nachher hätten die Deutschen die Arbeit am gründlichsten betrieben. Bei den Engländern aber, welche auf diesem Gebiete sich zuletzt einstellten, finde man gegenwärtig die meisten und besten Leistungen zur Verbreitung und Popularisierung der kritischen Ergebnisse. In französischer und deutscher Sprache existieren noch sehr wenige Hilfsmittel, um der Gemeinde, den Laien, den Kindern die biblische Geschichte auf Grund der neuesten Forschungen verständlich zu machen. Und doch könnte die Bibel dabei nur gewinnen. In herkömmlicher Weise dargestellt, bietet sie sehr viel unwahrscheinliches und unglauhaftes, dazu auch genug sittlich anstößiges; im Licht der neueren Kritik dagegen zeigt sie eine wundervolle Entwicklung von niedrigen Erkenntnisstufen zu höhern, wobei sich Gott immer mehr entschleiert (il se démasque — ist dafür der Lieblingsausdruck des Autors), bis er in dem Normalmenschen Jesus sich offenbart. Die legendarischen Erzählungen aus der vordavidischen Zeit können auf Geschichtlichkeit keinen Anspruch mehr machen, wenn auch geschichtlicher Gehalt darin verborgen sein mag. Sie hören auf für den modernen Verstand einen Anstoss zu bilden. Und das geringe Mass sittlich religiöser Erkenntnis, das uns auf diesen niedrigen Stufen entgegentritt, wird vollkommen begreiflich. — Man wird dem Verf. darin zustimmen müssen, dass ohne die Annahme eines aufsteigenden Entwicklungsganges der Offenbarung die Bibel nicht zu verstehen und insonderheit das Alte Testament gar nicht richtig zu würdigen ist. Aber verhält es sich wirklich so, dass erst die moderne Kritik dies entdeckt hat, und man vorher die Bibel als „vom Himmel gefallen Block“ betrachtete, an dem alles gleich göttlich sei? Die ältere kirchliche Theologie (z. B. die altreformierte Föderaltheologie) hat doch eine aufsteigende Entwicklung auch schon gekannt, und vor allem hat die Bibel selbst von Genesis

und Exodus an sie deutlich genug gelehrt. Dass an die sittliche Haltung eines Jakob oder David noch nicht die Ansprüche gestellt werden dürfen wie an einen Jünger Jesu, hat jeder einsichtige Katechet längst seinen Schülern zu bedenken gegeben, während dies hier als eine Errungenschaft der modernen Evolutionstheorie mitgeteilt wird.

Wie aber der Anhänger dieser Theorie seinen Kindern die alttestamentliche Geschichte mit Nutzen und Erbauung beibringen soll, ohne unaufrichtig zu werden, auf diese wirklich schwierige Frage gibt der Vortrag keine befriedigende Antwort. Er plädiert wohl ausführlich für eine neue Verteilung des Stoffes, damit nicht mehr die Hälfte der Zeit auf ungeschichtliche Perioden (Genesis bis Richterbuch) verwendet werde, sondern die Prophetenschriften, dieser Kern und Stern des Alten Testaments, mehr zur Geltung kämen. Das ist aber nicht die Hauptfrage. Auch liesse sich noch streiten, ob nicht pädagogisch jene herkömmliche Verteilung die richtigere sei, da für Kinder die Patriarchenerzählungen einen dankbareren Stoff bilden als die herrlichsten Prophetenschriften, zu deren Verständnis schon ein gereifter Intellekt gehört. Aber die Hauptschwierigkeiten liegen ganz anderswo. Zunächst sollte deutlich gesagt werden, als was der Lehrer die Erzählungen über die Erzväter, Mose etc. den Kindern bieten soll, ob als wahre Geschichten oder als „Legenden“, wie Verf. sie nennt. Ob sie im letzteren Fall in den Augen der Jugend nichts verlieren werden, darüber wird kein wirklicher Pädagog im Zweifel sein. Im anderen Falle aber, wie stehts mit der „Aufrichtigkeit“?

Der Verf. hat sodann „vier Reformationen“ in seinem Schema angesetzt: unter Mose, Hiskia, Josia, Esra und Nehemia. Da wären wir sehr gespannt, wie er z. B. bei der dritten und vierten seine Theorie von der aufsteigenden Entwicklung rechtfertigen wollte. War das Gesetz ein solcher Fortschritt über die Propheten hinaus zu einer höheren Stufe? Vollends aber was er als dezidiert Anhänger der Reuss-Wellhausenschen Hypothese den Kindern bei diesen Reformationen Erbauliches erzählen wollte, das möchten wir gerne wissen. Gegenüber einer solchen Anpreisung des pädagogischen Wertes der kritischen Ergebnisse ist das derbe Wort des Dr. Lepsius am Platze, die Mitteilung derselben empfehle sich namentlich für Jesuitenschulen. Unser französischer Geistlicher dagegen scheint von der mit jenen Hypothesen verbundenen sittlichen Entwertung ganzer grosser Teile des Alten Testaments (Deuteronomium, Priesterkodex, samt den von solchen Fälschern der Geschichte überarbeiteten historischen Büchern) so wenig eine Empfindung zu haben, dass er ganz naiv meint: Selbst Voltaire könnte nach der Konstruktion der Bibel, welche die neueste Kritik geboten habe, nichts mehr an ihr auszusetzen haben. „Wenn doch, so müsste er wirklich von sehr schlechtem Charakter sein!“ Uns dünkt, man braucht kein Voltaire zu sein, um hier arge Blößen zu entdecken. Man präge nur der Jugend

ein, dass die Gesetzgebung des Alten Testaments so entstanden sei, wie jene Kritiker behaupten, so wird man ihr, vielleicht für das ganze Leben, Misstrauen und Widerwillen gegen dieses Buch einflößen.  
v. Orelli.

Bludau, Aug. (Prof. Dr. theol. an der Univ. Münster i. W.),  
Die beiden ersten Erasmus-Ausgaben des Neuen Testaments und ihre Gegner. (O. Bardenhewer, Biblische Studien, VII, 5.) Freiburg i. Br. 1902, Herder (VII, 145 S. gr. 8.) 3. 20.

Es ist schön, dass wir aus der neuen Universität in Münster gleich eine Arbeit zur Textkritik des Neuen Testaments erhalten und zwar mit Rücksicht auf die zweitältesten Ausgaben, auf die Ausgaben des ersten Einzelherausgebers des griechischen Textes, des grossen Humanisten Erasmus. Professor Bludau veröffentlichte ferner in dem Katholik, 1902, II, 1, S. 25—51, 151—175, eine Abhandlung über „Den Beginn der Kontroverse über die Echtheit des Comma Joanneum (1 Joh. 5, 7. 8) im 16. Jahrhundert“, die selbstverständlich in dasselbe Gebiet einschlägt und manches Licht auf die erasmianischen Ausgaben wirft. Ja, diese Abhandlung bietet eine direkte Ergänzung des Bändchens, insofern sie die Besprechung der zwei ersten Ausgaben durch die Geschichte der wichtigsten Aenderung in der dritten Ausgabe weiterführt. Das Buch zerfällt in zwei Abschnitte. Im ersten Abschnitt erhalten wir Aufklärung über die Vorbereitungen zur ersten Ausgabe, über die erste und dann über die zweite Ausgabe, über die lateinische Uebersetzung und über die Anmerkungen. Der zweite Abschnitt führt in die sechsfach geteilten Streitigkeiten, nämlich die in England und Frankreich, die in Deutschland mit Luther, Melancthon und Eck, die in den Niederlanden, die mit Lee, die mit Stunica und die mit Carranza.

Bludau hat die einschlägige Literatur und die Briefe des Erasmus ausgebeutet und eine gefällige Darstellung des ganzen Gebietes gegeben, die sehr geeignet ist, dem Forscher auf anderen Gebieten mit der nötigen Aufklärung für seine Streifzüge in dieses Feld zu dienen. Gleich am Anfang betont er, dass Erasmus eine ungewöhnliche Befähigung zu der Herausgabe des Neuen Testaments besass, sowohl in seiner klassischen Bildung, wie auch in seinen genaueren Forschungen, wie bei der Herausgabe der Anmerkungen des Laurentius Valla und zwar schon im Jahre 1505. Im Jahre 1504—1505 widmet er sich der Bearbeitung des Textes der heiligen Schrift. Im Jahre 1511—1513 ist er mit der lateinischen Uebersetzung des Neuen Testaments beschäftigt, und 1514 hat er entweder griechische Handschriften des Neuen Testaments oder die Handschriften griechischer Väter in der Hand und zwar für den Text des Neuen Testaments. Das Jahr 1515 findet ihn mit dem Plan umgehen, die Briefe (vorerst ohne die Evangelien und die Apostelgeschichte) herauszugeben, wenn es auch nicht aus den Worten hervorgeht, ob er nur den lateinischen oder auch den griechischen Text dann im Sinne hatte. Es war also nicht die Aufnahme einer rein neuen Arbeit, als er im September 1515 den Druck des Neuen Testaments in Angriff nahm. Es interessiert mich, zu bemerken, dass Erasmus in der Apologie an Stunica meine Vermutung in bezug auf die Handschrift des „Vulgarius“ bestätigt. Die Handschrift selbst war also Schuld an den falschen Namen. Es ist hübsch, Erasmus den guten Kommentar auch unter dem unbekanntem Namen erkennen sehen. Die Handschrift mag schon im Kloster berühmt gewesen sein. Die lateinische Uebersetzung des Erasmus wird S. 33—48 behandelt, wo Bludau zeigt, wie Erasmus nur allmählich zu dem Gedanken an eine eigene Uebersetzung kam, und dann wie sehr er angegriffen wurde, weil er gewagt hatte, eine Nebenbuhlerin für die Vulgata ins Leben zu rufen. Die Anmerkungen werden S. 48—58 durch Zitate beleuchtet und man sieht, wie modern Erasmus denkt, und wie sehr er den Strenggläubigen seiner Zeit in die Quere gekommen sein muss. Zu Matth. 23, 5 spottet er über die Reliquien, worunter die Milch der Jungfrau Maria, ihr Hemd, der Kamm der Anna, der Stiefel Josephs, und sogar die Vorhaut Christi, die mehr ver-

eht werde, als der ganze Christus. Erasmus sprach seine Meinung deutlich aus und man kann nur erstaunt sein, dass er nicht zu den Reformatoren übergang, wenn auch nur der Freiheit der Aeusserung wegen. Auf der anderen Seite staunt man, zu sehen, wie frei er sich ausdrücken konnte und doch als guter Sohn der Kirche angesehen werden.

Die Fehde mit Lee füllt Seite 86—125 aus und mag als Beispiel der Kampfweise des Erasmus dienen. Lee scheint in vieler Hinsicht sehr unwissend gewesen zu sein und er hat seine Schrift lange ungedruckt oder unediert gelassen, Erasmus fürchtet die Schrift Lees und doch fürchtet er sie nicht. Er redet freundlich und er redet barsch und spöttisch. Er versucht die Bogen der Schrift im voraus zu bekommen. Und als er schliesslich auf die Schrift in drei Schriften antwortet, legt er die Schwächen Lees deutlich bloss. Die Freunde des Erasmus hatten dem Lee zum Teile in massloser Weise geantwortet, so dass er weniger Veranlassung zu Schärfe hatte. Am meisten war es ihm schwer, angeklagt zu sein, Manuskripte des Lee benutzt zu haben ohne Lee zu nennen. Dass er diese Behauptung so schwer empfand, zeigt eine gewisse Bescheidenheit. Es war etwa, als ob ein Primaner Mommsen des Plagiats zeihen sollte. Aber diese Streitigkeiten sind genug, um einen ritterlichen Menschen anzuekeln.

Stunica, Jakobus Lopes Stunica, war ein ganz anderer Gegner. Bludau zeigt uns, S. 125—140, wie Stunica voll Gelehrsamkeit und voll Anerkennung der Verdienste des Hieronymus den Erasmus scharf angreift, und zwar besonders, weil er eine ganz neue Uebersetzung gibt, statt gelegentlich in Anmerkungen auf Unebenheiten der alten Uebersetzung aufmerksam zu machen. Der Kardinal Ximenes hielt Stunica zurück, aber auch nach dem Tode Ximenes dauerte es noch lange, bis im Jahre 1519 eine Kritik erschien. Erst aber im Juni 1521 gelangte die Schrift in die Hände des Erasmus. Stunica fand allerlei ketzerische Ansichten bei Erasmus und klagte ihn sogar der Annäherung an Luther an. Erasmus nennt seine Antwort darauf höflich, wenn sie auch heute nicht dafür gelten würde. Es ist eine interessante Kleinigkeit, dass Erasmus, als er Klemens VII. 1523 zu seiner Wahl als Papst beglückwünschte, sich über Stunica beschwerte, und dass Klemens Stunica Ruhe gebot unter Androhung einer Gefängnisstrafe. Trotzdem klingt diese Fehde doch versöhnlich aus, denn der sterbende Stunica, der beteuert aus Liebe zur Wahrheit geschrieben zu haben, lässt 1530 seine ferneren Ausstellungen im Auszug dem Erasmus übersenden, und Sepulveda bittet Erasmus 1534, was ihm richtig zu sein scheine, auszuwählen und des Verstorbenen rühmend zu gedenken.

Ueber Carranza ist es nicht nötig viel zu sagen. Er trat neben Stunica auf, um Stunicas Bemerkungen über die Stellen, die die Gottheit Christi betreffen, zu unterstützen. Er schrieb aber gelehrt und mässig und wurde in freundlicher Weise von Erasmus beantwortet.

Haben wir Bludaus besonnene Behandlung des Erasmus im allgemeinen zu loben gehabt, so ist seine Darstellung des Streites über das Comma Joanneum nicht weniger gut zu heissen. Beschämend ist es, dass er mit einem Spruch eines protestantischen Theologen anfangen kann, der noch 1893 das Comma eine „edle und echte Perle des Kanons“ nennt. Zuerst bespricht Bludau die Alcalá-Ausgabe unter richtiger Würdigung ihres Wertes, kann aber eine handschriftliche Quelle für das Comma in ihr nicht aufdecken. Dann geht er zu Erasmus über und zu Stunicas Hinweis auf die Handschrift in England (Irland), die die Stelle aufweise. Dies macht es ihm dann möglich, aus Stunicas Unkenntnis anderer griechischer Handschriften, die das Comma enthalten, den Schluss zu ziehen, dass es in der Alcalá-Ausgabe, wie so oft behauptet, wirklich aus dem lateinischen Text zurückübersetzt sei. Ferner gedenkt Bludau der Unterredung des Erasmus mit Wilhelm Farel in Basel 1524, des Streites mit den spanischen Mönchen und des Streites mit Bedda und der Sorbonne. Zu der Dubliner Handschrift zurückkehrend, erhärtet er zuerst die Behauptung, dass Erasmus, trotz der leisen Abweichung, doch diesen Text benutzt — nicht direkt, jemand schrieb ihn für Erasmus ab — haben kann. Ref. ist mit Bludau der Meinung, dass diese Hand-

schrift in diesem Teile zu dem Zwecke geschrieben wurde, um Erasmus zu zwingen, das Comma in seinen Text aufzunehmen.

Diese Schriften Bludaus sind wieder ein Zeugnis für die Freiheit der Forschung in der römisch-katholischen Kirche. Wir sind ihm für seine peinliche Arbeit dankbar.

Leipzig.

Caspar René Gregory.

Schmiedel, Otto (Professor am Gymnasium zu Eisenach),  
Die Hauptprobleme der Leben-Jesu-Forschung.  
(Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Schriften  
aus dem Gebiet der Theologie und Religionsgeschichte.  
Nr. 27.) Tübingen u. Leipzig 1902, J. C. B. Mohr (Paul  
Siebeck) (IV, 72 S. gr. 8). 1. 25.

O. Schmiedel, ein Bruder des als Exeget wohlbekannten Prof. D. P. W. Schmiedel in Zürich, war früher Missionar in Japan (S. 36), ist nun Professor am Eisenacher Gymnasium, und stellt sich mit dieser kleinen Schrift in den Kreis der Leben-Jesu-Forscher. Der Titel derselben lässt vermuten, dass er ähnlich wie einst Theodor Keim mit seinen unter dem Titel „Der geschichtliche Christus“ 1864 veröffentlichten, damals epochemachenden Reden mit dieser Schrift von fast gleichem Umfange sich den Aufstieg zu einer umfassenderen Bearbeitung bahnen will. Die kleine Arbeit ist nämlich ein erweiterter und mit Rücksicht auf Wredes, Wernles und J. Weiss' neuere Arbeiten erweiterter Vortrag, der im Herbst 1901 gehalten ist. Wie Soltan und Weinel ist auch Schmiedel eingeständenermassen (S. III) darauf aus, die Laienkreise für die weitgehende modern-kritische Anschauung von unserer geringen geschichtlichen Kenntnis über den Anfänger unseres Glaubens zu interessieren und zu gewinnen. Man fühlt: nur die Zustimmung der Majorität der „Gebildeten“ vermag dieser Anschauung das erwünschte Gewicht zu erwerben. An sich fehlt derselben die siegende Kraft. So oft sie auch vorgetragen worden, so nimmt doch deren Siegeskraft dadurch in der Theologie und Kirche nicht zu.

Es ist auffällig, wie der Verf. dieser kleinen, leicht, aber trotz des beigefügten Inhaltsverzeichnisses (S. 72) nicht sehr übersichtlich geschriebenen Arbeit nicht merkt, wenn er sich mit sich selbst in Widerspruch setzt. Oder ist das harmonisch, den Satz aufzustellen: „Etwas wie eine „Biographie“ Jesu kann kein wissenschaftlicher Mensch schreiben“ (S. 36) — ein vom Ref. völlig geteilter und der Anlage seiner „Geschichte Jesu“ 1891 zugrunde gelegter Satz — und doch über Hauptprobleme der Leben-Jesu-Forschung schreiben zu wollen? Der Verf. erkennt weiter an — und es ist etwas wert, dass er als Kenner des japanischen Buddhismus dies den Phantasien M. Seydels und anderer gegenüber ausspricht —, dass das Matthäus- und Markusevangelium kaum eine Spur von Abhängigkeit vom Buddhismus verraten, bei Lukas und Johannes eine solche höchstens möglich, und nur bei den apokryphischen, etwa zwischen 130—170 abgefassten, Evangelien unabweislich sei (S. 26 f.). Dann aber geht er auf den Nachweis dieser Unabweislichkeit in einer für den geringen Umfang seiner Ausführungen zu grossen Breite ein, die nur dann berechtigt erscheinen kann, wenn man doch die Kindheitsgeschichte der kanonischen Evangelien mit Conrady in einer Beziehung zu den legendarischen evangelia infantiae stehen lässt. Ref. hat an sich gegen die Vermutung einer solchen Annahme bei den apokryphischen Legenden nichts, kann aber doch nicht verhehlen, dass ihm die beigebrachten Beweise wenig beweisend erscheinen. Für die Probleme, welche die Geschichte Jesu der Wissenschaft aufgibt, sind die etwaigen Beziehungen völlig irrelevant, zumal die Annahme auch nur von mittelbaren Einflüssen des Buddhismus auf die Entwicklung des Christentums selbst religionsgeschichtlich sehr unsicher ist.

Ganz passend erscheint uns überhaupt der Titel der Schrift: „Hauptprobleme der Leben-Jesu-Forschung“ für dieselbe nicht. Denn in ihr werden nacheinander die Entwicklung der Leben-Jesu-Forschung seit Reimarus und Keim, der jetzige komplizierte Stand der Frage, die Leugnung der Existenz Jesu oder der Echtheit der paulinischen Hauptbriefe oder beider, die Quellen, das Ungeschichtliche an diesen, einige absolut

gläubwürdige Stellen in denselben (zumeist negative Angaben wie, dass Jesus seinen Jüngern verbot, seine Wunder bekannt zu machen, oder dass Jesus sprach: Niemand ist gut, ausser Gott), die neueste Literatur (S. 41—59, im Grunde der instruktivste Abschnitt des Buches) besprochen und zum Schluss eine Skizze eines Charakterbildes Jesu gegeben. Gar mancher von diesen Punkten gehört zweifellos nicht unter die Hauptprobleme der Geschichte Jesu, während manche der schwierigsten Fragen nicht genannt sind. Doch liegt die Entscheidung über die Anlage einer Schrift vor allem bei dem Verf.

Da derselbe zwar ganz mit dem Holländer Brandt, dem Schweizer Wernle und dem Breslauer Wrede zu gehen Bedenken trägt, aber in der Regel den Aufstellungen von Réville, H. und O. Holtzmann, Baldensperger, Bousset, J. Weiss und P. W. Schmiedel zustimmt, so gibt es wenig Seiten in der Schrift, die den Ref. nicht zum Widerspruch veranlassen könnten. Aber eine Besprechung einer solchen Skizze einer theologischen Disziplin, wie es diese Schrift ist, kann nicht in die Diskussion der Probleme eingehen. Wir glauben indessen wenigstens auf einige unbeweisbare und doch mit absoluter Sicherheit ausgesprochene Behauptungen aufmerksam machen zu sollen, um darzulegen, wie wenig man auf seiten dieser kritischen Forscher doch Kritik an den eigenen Aufstellungen übt. Schmiedel kann trotz Joh. Kap. 4. 9. 11 und 19, 24 ss. schreiben: „Dieser johanneische Christus entbehrt jedes menschlichen Zuges“ (S. 15), kann ferner keck behaupten: „der Schauplatz der Tätigkeit des Heilandes ist nach Matthäus, Markus, Lukas Galiläa, nur sieben Tage bringt er in Judäa zu“, als wäre der Ort aller Begebenheiten in den Evangelien genau bestimmt und legte nicht mancher Vorgang es nahe, ihn nach Judäa zu verlegen (S. 16), kann sodann es auffallend finden, dass eine ganze Reihe Erzählungen ohne jede Rücksicht auf Chronologie sind, die doch bei der reinen Erzählung ausschlaggebend ist, — als gäben sich die Evangelien als „reine Erzählungen“ und nicht als Darstellungen des Auftretens und Wirkens Jesu in der Weise der prophetischen Geschichtsschreibung des Alten Testaments und der Historiographie der alexandrinischen Zeit, also mit lehrhaften Gesichtspunkten (Luk. 1, 4). Oder ist die Darstellung eines Lebenswerkes nur durch Zusammenstellung von beredten Tatsachen für diese Geschichtsforscher kein vollziehbarer Gedanke? Und bedingt etwa eine solche Insichtstellung der Bedeutung einer Persönlichkeit für die Menschheit durch Vorführung von Vorfällen sofort an sich selbst eine tendenziöse Umformung und Ausschmückung des Tatsächlichen? — Diese Frage könnte doch nur der bejahen, der da wänte, auf das Lebenswerk Jesu finde das Wort keine Anwendung: „Wer aus der Wahrheit ist, der höre meine Stimme!“ — Der protestantische Theologe Schmiedel schreibt unbedacht: „Auch das Matthäusevangelium reicht mit seiner Taufe auf den dreieinigen Gott, und mit seiner Darstellung des Petrus als des Felsens der Kirche, des Inhabers der Schlüsselgewalt der Sündenvergebung, in die werdende katholische Kirche hinein“ (S. 33). In welchem Jahrhundert nach Christus müssen dann wohl die Wandelungen, die das Matthäusevangelium durchgemacht haben soll, zum Abschluss gekommen sein? Welche Quellen Schmiedel für die historische Berechtigung der Behauptung, „dass Jesus eine Persönlichkeit von überwältigender Geisteskraft, von imponierender Gestalt und von gebietender Stimme gewesen sein müsse“ (S. 37), zu Gebote standen, möchte Ref. auch gern wissen. Seine Bezeichnung als Lamm Gottes und die Zeichnung seines Auftretens 1 Petr. 2, 21 f. geben, wie Ref. dünkt, kein Recht, das Auftun des Mundes, das Erheben seiner Stimme und den Eindruck seiner Worte selbst auf Widerwillige, von dem wir in den Evangelien lesen, in solcher Art auszudeuten. — Auch dass von Jesus unbedingt gesagt wird (S. 67): „Er wendete sein Angesicht stracks nach Jerusalem, um dort die Entscheidung zu suchen, um dort zu siegen oder zu sterben oder sterbend zu siegen“, ist keine historische Darstellung, sondern Phantasie, wie so manches in den apokryphischen Evangelien. Heutzutage erlaubt sich aber historische Wissenschaft über Jesus in deren Spuren zu wandeln. — Ref. verkennt dabei nicht, dass

Schmiedel ein Bestreben zeigt, einen historischen Kern aus der biblischen Ueberlieferung herauszuschälen und der vollen Auflösung der Geschichte bei Brand, Kalthoff u. a. entgegenzuarbeiten. Allein der einstige Missionar mag es mir dennoch nicht verargen, wenn ich offen ausspreche, dass es mich nicht wundert, dass, wo in seinem Sinne von Christo gepredigt wird, die christliche Predigt keine werbende Kraft haben kann und umsonst sein muss. Na.

Schweitzer, Lic. Dr. Albert (in Strassburg i. E.), Das Abendmahl im Zusammenhang mit dem Leben Jesu und der Geschichte des Urchristentums. Erstes Heft. Das Abendmahlsproblem auf Grund der wissenschaftlichen Forschung des 19. Jahrhunderts und der historischen Berichte. Tübingen und Leipzig 1901, J. C. B. Mohr (P. Siebeck) (XV, 62 S. gr. 8). 1. 60. Zweites Heft. Das Messianitäts- und Leidensgeheimnis. Eine Skizze des Lebens Jesu. Ebd. (XII, 109 S. gr. 8). 2. 40.

Mit keckem Finger greift diese Erstlingsarbeit nach den grössten neutestamentlichen Problemen: es soll ein neuer Weg des Verständnisses des Abendmahls und im Zusammenhang damit ein anderer, besserer Aufriss des Lebens Jesu gegeben werden.

Die Argumentation betreffend das Abendmahl ist folgende: Man sei bisher, um das Abendmahl zu erklären, von der Deutung der Gleichnisse von Brot und Wein ausgegangen, da diese, wie man annahm, das Wesen der Feier konstituieren. So suchte man die Gleichnisse aus dem Genuss der Jünger, oder aus dem Handeln Jesu, oder aus beidem zusammen zu deuten. Allein man habe allen Grund zu fragen, ob die Gleichnisse aus der sie begleitenden Handlung so ohne weiteres deutbar seien. Denn es sei weder einfach und natürlich, dass das Brechen des Brotes die Kreuzigung des Leibes anzeige, noch könne beim Kelch ein ähnlicher Sinn gewonnen werden, ohne dass man den Vergleichspunkt der Handlung (Vergiessen des Blutes = Ausgiessen des Weines in den Kelch) geradezu hinzuerfinde. Es gehe nicht an, die Feier durch die Gleichnisse zu erklären, man müsse umgekehrt die Gleichnisse aus der Feier erklären. Man meinte bisher, dass Jesus die Jünger aufforderte, das dargereichte Brot und den herumgereichten Wein zu geniessen, weil er sie als seinen Leib und sein Blut bezeichnet hatte. Allein die Feier habe vielmehr darin bestanden, dass Jesus unter Dankagung seinen Jüngern das Brot brach und den Kelch herumreichte und sie davon geniessen; die Gleichnisse aber gehörten nicht zum Wesen der Feier, sondern Jesus spreche in diesen geheimnisvollen Worten die Bedeutung aus, welche die Feier für ihn habe. Spielten doch die Leidensgleichnisse in der urchristlichen Feier keine Rolle, denn sie seien, wie die Didache und Paulus zeigen, im Verlauf der Feier in keiner Weise reproduziert worden. Wir seien noch im Besitz der authentischen Relation über das Abendmahl, Markus 14 sei sie zu finden. In diesem authentischen Markustext hätten wir, ebenso wie auch in der ältesten Relation über die Feier, wie sie sich in der Gemeinde gestaltet hatte — bei Paulus, 1 Kor. 11 —, eine organische Verbindung zwischen dem Leidensgedanken und der eschatologischen Erwartung. Es sei daher falsch, das Wesen der Feier in der letzten Aussprache des Todesgedankens allein zu finden. Nicht von seinem Tode, sondern von seinem Tod und der baldigen Wiedervereinigung mit den Jüngern beim Mahle im neuen Reich habe Jesus zu den Seinen geredet. Das Geheimnis seines Todes, welches bei dieser Feier zum letztenmal von Jesus ausgesprochen wurde, enthalte den Leidensgedanken im engsten Zusammenhang mit der eschatologischen Erwartung. Die modernhistorischen Abendmahlsauffassungen seien unhistorisch, weil der Leidensgedanke, mit dem sie operieren, keinen Zusammenhang mit der Eschatologie aufweise. Um das Wesen des letzten Mahles zu begreifen, bedürfe es eines Einblickes in den eschatologischen Charakter des Leidensgeheimnisses Jesu. Diesen könne man nicht aus der Feier selbst gewinnen, da Jesus dort das Geheimnis in einem an sich undentbaren

Gleichnis ausspreche. Wenn wir sein Handeln nicht verstehen, so liege dies daran, dass wir sein Messianitäts- und Leidensgeheimnis falsch verstehen. Das Abendmahl könne nur aus dem Zusammenhang des Lebens Jesu begriffen werden. Ein neues Leben Jesu: das sei der einzige Weg zur Lösung des Abendmahlsproblems. Und so wird denn in dem zweiten Heft eine in der Tat vielfach neue und originelle Darstellung des Lebens Jesu gegeben, welche mit dem eschatologischen Verständnis der Wirksamkeit Jesu vollen Ernst macht und ebenso wie das Reich, so auch die Messianität Jesu als eine während dessen Erdenwirksamkeit futurische fasst.

Man kann den Gedankengängen Schweitzers nicht ohne Interesse folgen. Mag er auch eine starke Neigung zum Schematisieren haben, oft durch Alternativen, die er aufstellt, verblüffen, für naheliegende Uebergänge oder Vermittelungen kein Auge haben — hier ist eine Arbeit getan, die bei dem gegenwärtigen Stand der Reichs-Gottes- und Leben-Jesu-Forschung zu erwarten war. Es ist aber mit derselben zugleich der Nachweis erbracht, dass die Eschatologie nicht den rechten Schlüssel zum Verständnis Jesu liefert. Denn ist dieser Entwurf des Lebens Jesu richtig gezeichnet, so begreift man nicht, wie ein solcher Apokalyptiker der Stifter der christlichen Kirche und der geworden ist, von dem noch heute die Kraft der Erlösung von Sünde und Tod ausgeht; und wäre die Abendmahlstheorie Schweitzers richtig, so müsste die neutestamentliche Abendmahlsüberlieferung preisgegeben werden. Aber notwendig muss ja Schweitzer mit der Ueberlieferung brechen angesichts der kritischen Maxime: „Der Darbietende ist zugleich der Genossene. Hier hört das Denken auf“ (I, 21). Denn die gesamte neutestamentliche Ueberlieferung besagt nun einmal nichts anderes, als dass schon in jenem ersten Abendmahl der Spender auch der Genossene ist. Unrichtig ist es, dass Jesus in den Gleichnisworten die Bedeutung ausspreche, welche die Feier für ihn habe, und dass die Gleichnisse gar nicht zum Wesen der Feier gehören. Zwar das ist zutreffend, dass unsere Texte es nicht erlauben, den Sinn der Handlung dahin zu erklären: „Wie ich jetzt das Brot breche und den Wein ausgiesse, so wird mein Leib gebrochen und mein Blut ausgegossen werden“. Alle erklären vielmehr mit den Einsetzungsworten, was für eine Gabe Jesus ihnen zum Genuss bietet. Wie ein Hausvater bei der Mahlzeit unter seine Hausgenossen Speise zum Genuss verteilt, so teilt Jesus diese Speise unter die Jünger aus, damit sie von ihnen verzehrt werde. Die begleitenden Worte belehren sie: das Brot, das sie essen, ist sein Leib, der Wein, den sie trinken, ist sein Blut, nämlich der in den Tod gegebene Leib und sein im Tode vergossenes Blut. Mit dem Essen und Trinken dieses seines Leibes und Blutes werden sie des Segens dieses Opfertodes teilhaftig. Die begleitenden Worte machen das Tun Jesu den Jüngern erst verständlich, selbst wenn sie erst nach der Verteilung gesprochen worden sein sollten. Unrichtig ist, dass nach der ältesten Ueberlieferung eine organische Verbindung zwischen dem Leidensgedanken und der eschatologischen Erwartung bestand. Die Eschatologie ragt wohl auch in den Abendmahlsgedanken herein, aber um die zeitliche Begrenzung dieser Abendmahlsordnung zum Ausdruck zu bringen. Wie im Markusevangelium im Gegensatz zu den anderen Ueberlieferungen sich ein „authentischer“ Text erhalten können, das nachzuweisen hat Schweitzer nicht einmal versucht. Hat doch nach seiner Meinung schon der paulinische Text Einwirkungen durch die Gemeindefeier erfahren; wie soll in einer später abgefassten Schrift ein von aller Gemeindefeier unberührter Text erhalten geblieben sein? Dazu ist es sehr fraglich, ob die Deutung, die Schweitzer dem Markustext gibt, wirklich richtig ist. Zu bestreiten ist ferner die Behauptung, dass die Leidensgleichnisse in der urchristlichen Feier keine Rolle spielten. 1 Kor. 11, 23 wiederholt Paulus nicht in geheimnistuerischer Weise etwas Bekanntes, sondern die paulinische Einführungsformel zeigt, dass das Handeln Jesu bei der Stiftung des Abendmahls im Kreise der Abendmahls-genossen von Anfang an wiederholt worden ist, die Gleichnisse immer wieder bei der Feier reproduziert worden sind. Der Bericht des Paulus

hätte aber auch Anlass zu einer Untersuchung geben sollen, auf die der Verf. mit keinem Wort eingeht. Paulus verrät 1 Kor. 11, 23 das stärkste historische Interesse an der Treue und Zuverlässigkeit seiner Abendmahlstradition und des Verständnisses dieser Feier. Daher geht, weil diese Ueberlieferung eine für die christliche Verkündigung überhaupt grundlegende ist, die paulinische Abendmahlstradition auf das Jahr 38 zurück. Bis man uns nun aber den Nachweis geliefert hat, dass das christliche Abendmahl in den ersten Jahren nach Jesu Tode entscheidende Umbildungen erfahren habe, glauben wir uns berechtigt, die paulinische Abendmahlsüberlieferung als die echte urchristliche anzusehen. Wir glauben auch gute Gründe dafür zu haben, dass wir die Berichte der Evangelien über das Abendmahl als in allem Wesentlichen mit Paulus übereinstimmend verstehen dürfen.

Wien.

Feine.

Die apostolischen Väter, herausgegeben von F. X. Funk. Sammlung kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellschriften als Grundlage für Seminarübungen herausgegeben unter Leitung von Professor D. G. Krüger. 2. Reihe. 1. Heft. Tübingen und Leipzig 1901. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) (XXXVI, 252 S. 8). 1. 80.

Die patristischen Studien haben im letzten Jahrzehnt einen bedeutenden Aufschwung genommen und eine grosse Verbreitung gefunden. Zahlreich sind insbesondere die Ausgaben patristischer Werke, die für die Hand der Studenten bestimmt sind. Darunter befinden sich freilich Stoffe, die zu wenig allgemeines Interesse und zu wenig bleibenden Gehalt besitzen, als dass ein akademischer Lehrer mit gutem Gewissen wagen könnte, sie regelmässig und mit der Gesamtheit zu behandeln und allen zur Anschaffung zu empfehlen. Diese Bedenken kommen aber nicht in Betracht gegenüber den Schriften der apostolischen Väter, die auf jeden Fall in der nächsten Nähe der neutestamentlichen Schriften stehen, von denen einige mancherorts und vorübergehend sogar ins Neue Testament aufgenommen worden sind, und deren Studium sowohl um ihres Verhältnisses zum Neuen Testamente, als um ihrer selbst willen höchst lehrreich ist. Diese Schriften im Urtexte zu besitzen darf, ja soll man jedem Studenten zumuten und anraten. Wir waren dafür bis vor kurzem auf die editio minor der grossen Ausgabe von v. Gebhardt, Harnack, Zahn angewiesen. Wenn nun auch diese Ausgabe, wofür schon die Namen der Herausgeber bürgen, inhaltlich allen Ansprüchen gerecht ward, und wenn auch die 1900 erschienene dritte Auflage nicht bloss durch Hinzufügung der Didache, sondern auch durch besseren Druck und bessere Ausstattung von der früheren sich unterscheidet, so kann sie doch mit der hier anzuzeigenden Ausgabe schlechterdings nicht mehr in Konkurrenz treten. Und je bedauerlicher gerade für unsere Studenten die teils schon durchgeführte, teils beabsichtigte Verteuerung der wissenschaftlichen Bücher ist, um so entschiedener ist es unsere Aufgabe, ceteris paribus für billigere Bücher Propaganda zu machen. Während nämlich die Ausgabe von Hinrichs gebunden 3,50 Mk. kostet, so kostet die, welche der bekannte Tübinger katholische Gelehrte von Funk für die Krügersche Sammlung besorgt hat (ungeb.), nur 1,80 Mk. Ueberdies gilt nicht einmal das ceteris paribus, sondern besitzt die billigere Ausgabe nicht unwesentliche Vorzüge vor der anderen. Zwar mit Bezug auf die gebotenen Texte besteht wesentliche Uebereinstimmung. Indessen bietet Funk das von de Boor 1888 aus der Kirchengeschichte des Philippus Sidetes herausgegebene interessante Fragment aus Papias (Nr. XI) und zum teilweisen Vergleiche dafür das Fragment des Quadratus aus Eus. IV, 3, während beides, und speziell das erste, in der Hinrichsschen Ausgabe fehlt, die dafür einige, meist unbedeutende Zeugnisse aus Eusebius und Hieronymus mehr hat. Uebereinstimmend machen beide Ausgaben auf die benutzten Schriftstellen durch schrägen Druck und Anmerkungen aufmerksam. Funk stellt in einem Register dieselben noch zusammen, nicht nach der Ordnung der biblischen Bücher, sondern nach den einzelnen Schriften. Statt dessen bietet wieder die Hinrichssche Ausgabe am Schlusse ein

Namenregister. Zu ihrem Vorteil unterscheidet sich aber die billigere Ausgabe durch zweierlei, erstens durch den bedeutend besseren Druck, insbesondere die grösseren, schöneren Typen; umfasst doch auch der blosser Text trotz des etwas grösseren Formates bei Funk 239 Seiten statt 222 bei Hinrichs. Zweitens durch die kurzen, aber natürlich höchst gediegenen, nichts Wesentliches übergelassenen Einleitungen, die Funk zu den einzelnen Schriften auf 36 Seiten gegeben hat. Unter diesen Umständen muss es geradezu als Pflicht bezeichnet werden, dass man für akademische Uebungen fortan diese neue Ausgabe zugrunde lege und empfehle. Gern geben wir auch, zumal mit Bezug auf vorliegendes Bändchen, den Wunsch weiter, den der Herausgeber Herr Professor D. Krüger in seiner Vorbemerkung ausspricht, nämlich dass man die Hefte nicht für Seminarbibliotheken anschaffen, sondern die einzelnen Studenten zur Anschaffung veranlassen möge. Uebrigens sei bemerkt, dass den Anlass zu diesem Werkchen der Umstand bot, dass Herr Professor v. Funk seiner grösseren Ausgabe der patres apostolici eine kleinere anschliessen wollte. Ihr Druck war bereits vorgeschritten, als der Entschluss gefasst wurde, sie in die Krügersche Sammlung aufzunehmen. Wir sind den beiden Herren Herausgebern, sowie der Verlagshandlung für diese Gabe zu Danke verpflichtet: mögen ihn recht zahlreiche Käufer mit der Tat abstaten. Johannes Kunze.

Hardeland, O. (Pastor zu St. Petri und Pauli in Zittau), **Zweihundfünfzig Konfirmandenstunden.** Ein Handbuch für Geistliche nach des Verfassers Leitfaden für den Konfirmandenunterricht bearbeitet. 2. durchges. Auflage. Dresden und Leipzig 1903, Fr. Richter (L. Ungelenk) (XVI, 404 S. gr. 8). 4 Mk.

Frommhold, J. (Pfarrer in Wittgensdorf bei Chemnitz), **Leitfaden zum Konfirmanden-Unterricht.** Mit Berücksichtigung der Beschlüsse der Eisenacher Kirchenkonferenz vom Juni 1902 bearbeitet und im Auftrage der Einsiedler Predigerkonferenz herausgegeben. Leipzig 1903, Fr. Jansa (50 S. 8). 25 Pf.

Der durch seinen jetzt bereits zum 23. Male erschienenen Leitfaden zum Konfirmandenunterricht in weiteren Kreisen bekannt gewordene Verf. des erstgenannten Werkes bietet sein Handbuch für den Konfirmandenunterricht in zweiter durchgesehener Auflage dar. Der Stoff ist in Präparationen für 52 Konfirmandenstunden eingeteilt, indem zugleich Gesang, Gebet oder Gebetsgedanke und eine kurze Ansprache für den Anfang, Paränese, Gebet, Gesang für den Schluss jeder Lektion beigegeben ist. Der Unterrichtsgang schliesst sich dem Lutherischen Katechismus an, so zwar, dass nach einer schönen Einleitung über Bedeutung, Ziel und Grundlage des Konfirmandenunterrichts das vierte Hauptstück an die Spitze gestellt und nach diesem die übrigen der Reihenfolge nach besprochen werden. Die angewandte Methode ist die gebräuchliche. Die fortlaufenden Darlegungen sind klar und praktisch gehalten, treffen einen warmen seelsorgerlichen Ton und sind namentlich wertvoll durch die zahlreichen eingestreuten Hinweise auf biblische Geschichte und Kirchenlied.

Was den Stoff betrifft, so sind nur einige ausführlichere Bemerkungen zu den praktisch-kirchlichen Einrichtungen (Gottesdienst, Kirchenjahr, Liebeswerke u. a. m.) zu vermissen, und das um so mehr, als gerade diese Gebiete in den katechetischen Lehrbüchern selten behandelt werden. — Wie sehr der eingeschlagene Gang die Darstellung des inneren Zusammenhanges der christlichen Lehre erschwert, die gerade für die Konfirmanden erwünscht und auch vom Verf. erstrebt ist, wird auch aus diesem Handbuche ersichtlich. Beim Uebergang vom vierten Hauptstücke zum ersten wird die Bedeutung des Gesetzes für die Getauften richtig definiert 1. als Regel und Richtschnur für ihren Wandel nach der Taufe und 2. als Spiegel. Beim Abschluss des ersten Hauptstückes aber gibt der Verf., um einen Uebergang zum zweiten Hauptstücke zu gewinnen, dem Gesetze folgende Bedeutung: „Das Gesetz als Spiegel liegt uns zunächst zur Erkenntnis unserer Sünde, weckt zum anderen in uns Furcht vor dem starken eifrigen Gott und dadurch zugleich zum dritten das Verlangen nach einem Erlöser und wird so unser Zuchtmeister auf Christum“ — und dann folgt eine Besprechung über die heilige Dreieinigkeit, die man nach dieser Ueberleitung durchaus nicht erwartet. Auch der Uebergang vom ersten zum zweiten Artikel ist nicht recht befriedigend („Der erste Artikel für sich allein kann uns noch nicht selig machen“), und bei der Einführung des fünften Hauptstückes verzichtet der Verf. auf eine Einordnung in die Heilslehre vollständig. — Die Methode erscheint an einzelnen Stellen doch zu schulmässig. Bei der Behandlung des zweiten Artikels z. B. werden die zwei Naturen Christi, die drei Aemter, die Stände ziemlich unvermittelt nacheinander durchgenommen, und zuletzt schliessen sich die bekannten Schulfragen an: Wen hat

Christus erlöst, wovon, womit, wozu? Auf diese Weise aber gewinnen die Kinder einen tiefen Eindruck von der Bedeutung und Herrlichkeit Christi schwerlich. Meines Erachtens ist es gerade im Konfirmandenunterrichte notwendig, den Kindern Jesum vor die Augen zu malen, sein Leben, Wirken und Wandeln von Anfang bis Ende mit seinen Bewegungen und Konflikten zu schildern, die Motive darzutun, von denen die Jünger zu Jesu Nachfolge geleitet wurden, die *δύσα* des Herrn, die sie schauten, die Hoffnungslosigkeit, die sie bei seinem Tode ergriff, den mutigen Glauben, der sie nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt erfüllte: denn so finden die Kinder von selbst seine Erniedrigung und Erhöhung, seine Menschheit und seine Gottheit, seine Wirksamkeit als Prophet, Hoherpriester und König, seine Liebe ebenso empfindend wie seine Majestät.

Im übrigen aber ist das Handbuch eine sehr dankenswerte, schöne und gedankenreiche Gabe, die auch demjenigen, der in methodischer Hinsicht nicht mit allem übereinstimmt, in jeder Beziehung reichen Stoff und Anregung gewährt, die Lehre unserer lutherischen Kirche trefflich darbietet und darum aufs wärmste zu empfehlen ist.

Der an zweiter Stelle genannte Leitfaden bespricht folgende Kapitel: Konfirmation und Konfirmandenunterricht, Gottesdienst, Kirchenjahr, Liebeswerke, Bibelkunde, Katechismus, Sakramente, Beichte und Schlüsselamt, Unterscheidungslehren, übergeht aber die eigentlichen christlichen Lehren und Lebensbetätigungen gänzlich. Ob diese Beschränkungen im Sinne der Eisenacher Beschlüsse, die der Bearbeitung zugrunde liegen, geschehen, ist sehr fraglich. Denn wenn diese Beschlüsse auch (sub 3) die Sakramente, die Unterscheidungslehren etc. als Lehrstoffe bezeichnen, die „nicht fehlen dürfen“, so wird andererseits (sub 4) gefordert, „den Wert der religiösen Wahrheiten für das christlich-evangelische Leben ins Licht zu stellen“. Und auch sonst ist die Weglassung dieser Darstellung der christlichen Wahrheiten — zumal in unserer Zeit — nicht unbedenklich. Was aber in dem Frommhold'schen Leitfaden geboten wird, ist lichtvoll, praktisch und schriftgemäß zusammengestellt; auch ist der für die Konfirmanden des Königreichs Sachsen berechnete Anhang (zehn Regeln, wie ein rechtschaffener Christ als treues Glied seiner Kirche sich halten soll, und die drei Konfirmationsfragen) brauchbar und beachtenswert.

Tschirma.

G. Resch.

### Neueste theologische Literatur.

**Bibliographie.** Hurter, Prof. D. Dr. H., S. J., Nomenclator literarius theologiae catholicae, theologos exhibens aetate, natione disciplinis distinctos. Tom. I. Edidit ex commentariis auxit H. Theologiae catholicae actas prima. Ab aerae christianae initii ad theologiae scholasticae exordia (1109). Ed. III. emendata et aucta. Innsbruck, Wagner (XVI S., 1100 Sp. u. LXX S. gr. 8). 12 M.

**Biographien.** Carnap, Anna geb. Dörpfeld, Friedrich Wilhelm Dörpfeld. Aus seinem Leben u. Wirken. Gütersloh, C. Bertelsmann (VII, 603 S. gr. 8 m. 1 Bildn.). 4 M. — **Ehrendenkmal** treuer Zeugen Christi. Eine Sammlg. kurzgefasster christl. Lebensbilder aus alter u. neuer Zeit. Zur Erbauung f. evangelisch-luther. Christen. 4. Bd. Mit 6 Portr. u. 1 Titelbild. 2. Aufl. Zwickau, Schriften-Verein (387 S. 12). 2. 25. — Nicol, Max., Mgr. Bécel, évêque de Vannes. Vannes, La-folye frères (XI, 350 p. 8 et portr.). 3 fr. 50.

**Zeitschriften.** Broschüren, Frankfurter zeitgemässe. Neue Folge, hrsg. v. Dr. Joh. Mich. Raich. 22. Bd., 11. Heft. Zorell, Frz., S. J., Zur Frage über „Babel u. Bibel“. Hamm, Breer & Thiemann (36 S. gr. 8). 50 M. — **Zeitfragen** des christlichen Volkslebens. Hrsg. v. E. Frhr. v. Ungern-Sternberg u. Pfr. Th. Wahl. Heft 213. (28. Bd., Heft 5.) Otto, P. em. F. W., Ist der Mensch frei? Stuttgart, Ch. Belsor (63 S. gr. 8). 1 M.

**Bibel-Ausgaben u. -Übersetzungen.** Miniaturbibel. Ausg. in Heften. Nr. 7. Psalmen, Die. Biel. Bonn, J. Schergens (40 S. 12). 30 M.

**Biblische Einleitungswissenschaft.** Budde, Prof. D. Karl, Was soll die Gemeinde aus dem Streit um Babel u. Bibel lernen? Ein Vortrag. Tübingen, J. C. B. Mohr (38 S. gr. 8). 60 M. — **Urguhart**, John, Reiners Gründe. Ein Gespräch über die „Irrtümer der Bibel“. Deutsch v. L. H. Leipzig, M. Költz (46 S. 8). 20 M. — **Wolzen-dorff**, Dr. Gust., Gesundheitspflege u. Medizin der Bibel. (Christus als Arzt.) Studien u. Betrachtgn. Wiesbaden, O. Nernich (63 S. gr. 8). 1 M.

**Exegese u. Kommentare.** Krukenberg, Superint. Emil, Der Brief Pauli an die Epheser. Der griech. Text übers. u. erklärt zur Handreich. zunächst f. Geistliche, Religionslehrer u. Studierende. Gütersloh, C. Bertelsmann (III, 117 S. gr. 8). 1. 80. — **Niglutsch**, Prof. D. Jos., Brevi commentarius in S. Pauli apostoli epistolam ad Romanos, usui studiosorum s. theologiae accommodatus. Trient, J. Seiser (VI, 183 S. gr. 8). 2 M. — **Sammlung** gemeinverständlicher Vorträge u. Schriften aus dem Gebiet der Theologie u. Religionsgeschichte. 37. Wrede, Prof. D. theol. W., Charakter u. Tendenz des Johannesevangeliums. Tübingen, J. C. B. Mohr (IV, 71 S. gr. 8). 1. 25.

**Biblische Geschichte.** Dorée, Nadage, Le christianisme de Jésus, par une juive. Paris, Fischbacher (IX, 110 p. 18). — **Meignan**, cardinal, archevêque, L'Ancien Testament dans ses rapports avec le Nouveau et la critique moderne. T. 5: Les Prophètes d'Israël; Quatre

siècles de lutte contre l'idolâtrie. 2. éd. Paris, Lecoffre (XII, 739 p. 8). — **Stewart**, Morris A., The temptation of Jesus. New York and Chicago, Revell (230 p. 8). \$ 1. 50.

**Biblische Theologie.** Meyer, Past. Lic. Max, Der Apostel Paulus als armer Sünder. Ein Beitrag zur paulin. Hamartologie. Gütersloh, C. Bertelsmann (58 S. gr. 8). 1 M.

**Scholastik u. Mystik.** Béal, Saint Thomas d'Aquin (histoire; philosophie, théologie). Paris, Croville-Morant (XXVII, 373 p. 8). — **Dionysius Cartusianus**, Opera omnia in unum corpus digesta ad fidem editionum coloniensiura cura et labore monachorum sacrae ordinis cartusianensis. T. 20. 21. Tournai (688 p.; 587 p. 4). 30 fr. — **Revel**, L., Les Mystiques devant la science, ou essai sur le mysticisme universel. T. 1: Investigations scientifiques dans le mysticisme; les Mystiques devant les philosophes modernes; les Philosophes électiques et les Théologiens etc. Paris, Bodin (163 p. 18). — **San**, L. de, **Lahousse**, G. et A. **Vermeersch**, Theologia scholastica (universa), quam in Collegio Lovaniensi S. J. tradebant. 6. San, Lud. de, S. J., Tractatus de divina traditione et scriptura. Bruges, C. Beyaert (508 p. 8). 7 fr.

**Allgemeine Kirchengeschichte.** Netoliczka, Prof. Biblioth. Dr. Osk., Lehrbuch der Kirchengeschichte. 6, völlig umgearb. Aufl. v. Dr. F. Lohmanns Lehrbuch der Kirchengeschichte. Der Neubearbeitg. 4., zum TI. umgearb. u. erweitt. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (X, 206 S. gr. 8). Geb. 2. 20.

**Reformationsgeschichte.** Berlichingen, Frhr. Adf. v., Populär-historische Vorträge über Reformation — Revolution u. 30jährigen Krieg. 12. Heft. Luthers Ablass-Streit gegen Tetzel. (2. TI.) (Luther u. sein Werk.) Würzburg, Göbel & Scherer (S. 193—208 gr. 8). 20 M. — **Derselbe**, Dokumente zu Luthers Ablass-Streit m. Tetzel. Ergänzungsheft zur II. Abtlg. (Luther u. sein Werk) der populär-histor. Vorträge über Reformation, Revolution u. 30jähr. Krieg. Ebd. (40 S. gr. 8). 50 M. — **Luther**, Mart., So spricht Dr. Martin Luther. Worte aus L.'s Schriften, ausgewählt u. geordnet v. Geo. Buchwald. Berlin, M. Warneck (III, 294 S. 8). 3 M. — **Luther**, D. Martin, im evangelischen Haus. Bearb. u. hrsg. v. Pfr. Paul Langbein. 2. Aufl. Köln, Schafstein & Co. (XVI, 824 S. gr. 4 m. Abbildgn., 1 Farbdr. u. 1 Bildnis). Geb. m. Goldschn. 13 M. — **Traktate**, Zeitgemässe, aus der Reformationszeit. Hrsg. von Lic. Const. v. Kügelgen. 2. Heft. Bugenhagen's christliche Vermahnung an die Böhmen. Nach dem Orig.-Druck vom J. 1546 neu hrsg. v. Const. v. Kügelgen. Leipzig, R. Wöpke (XVI, 12 S. gr. 8 m. Bildn.) 1 M.

**Kirchengeschichte einzelner Länder.** Jensen, Dr. O., Der englische Peterspfennig u. die Lehensteuer aus England u. Irland an den Papststuhl im Mittelalter. Heidelberg, Heidelberger Verlagsanstalt u. Druckerei (IV, 107 S. gr. 8). 2. 40. — **Lochmann**, Dr. Eduard, Friedrich der Grosse, die schlesischen Katholiken u. die Jesuiten seit 1756. Ein Beitrag zur Geschichte der preuss. Kirchenpolitik. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (VII, 74 S. gr. 8). 1. 80. — **Matzen**, P., Ansgar, der Apostel des Nordens. Ein Gedenkblatt f. den Missionar unseres Heimatlandes. 3. Aufl. Breklum, (Christl. Buchh.) (24 S. gr. 8 m. Abbildgn.). 10 M. — **Quellen** u. Forschungen zur österreichischen Kirchengeschichte, hrsg. v. der österr. Leo-Gesellschaft in Wien. I. Serie. Acta Salzburgo-Aquilejensia. Quellen zur Geschichte der ehemaligen Kirchenprovinzen Salzburg u. Aquileja. I. Bd. I. Abtlg. Urkunden, Die, über die Beziehungen der päpstlichen Kurie zur Prov. u. Diözese Salzburg (m. Gurk, Chiemsee, Seckau u. Lavant) in der Avignonischen Zeit: 1316—1378. Gesammelt u. bearb. v. Alois Lang. Beilage: Karte der Salzburger Provinz im XV. Jahrh. 1. Abtlg.: 1316—1352. Graz, Styria (XCI, 377 S. Lex.-8). 10 M. — **Statuta antiquissima** dioecesis cameraensis ad fidem codicis Mechliniensis ed. E. H. J. Reusens. (Analectes pour servir à l'histoire ecclésiastique de la Belgique. II. section, fasc. 6.) Louvain, bureau des Analectes (XII, 116 p. 8). — **Treiben**, Das, der russischen Geistlichkeit. (In russ. Sprache.) Berlin, H. Steinitz (60 S. 8). 1. 50.

**Papsttum.** Barth, Dr. Hans, Leo XIII. Das Lebensbild e. modernen Papstes. Dresden, C. Reissner (64 S. gr. 8). 1 M. — **Lector**, Lucius, Qu'est ce qu'un conclave? Paris, Lethielleux (172 p. 16). — **Puchas**, Frz., Papst Pius X. Kurze Lebensskizze. Graz, U. Moser (32 S. 12 m. 1 Bildnis). 12 M.

**Orden u. Heilige.** Jaeger, Dr. Johs., Klosterleben im Mittelalter. Ein Kulturbild aus der Glanzperiode des Cistercienserordens. Würzburg, Stahel's Verl. (IV, 90 S. gr. 8). 1. 50. — **Maria Einsiedeln** seit seiner Gründung bis zur Gegenwart. Geschichte u. Beschreibung des Klosters, der Kirche u. der Wallfahrt. Neueste verb. Aufl. Einsiedeln, Eberle, Kälin & Co. (139 S. gr. 16 m. Abbildgn.). 25 M. — **Polin**, P., **bénédictin**, Supplément aux vies des saints et spécialement aux Petits Bollandistes, d'après les documents hagiographiques les plus authentiques et les plus récents. T. 3. Paris, Bloud et Barral (658 p. 8). — **Rabeau**, G., Le culte des saints dans l'Afrique chrétienne, d'après les inscriptions et les monuments figurés. (Thèse.) Paris, Fontemoing (88 p. 8). — **Walle**, Manuel complet des congrégations de la très sainte vierge Marie. Nouv. édit. donnant les documents authentiques les plus récents. Gand, H. Vander Schelten (916 p. 16). 1. fr. 50.

**Sekten.** Niehaus, H., Si taciuiesses! Eine Abwehr der Angriffe der Pastoren Handtmann u. Kretzer auf die Apostolische Gemeinde. Iserlohn. (Leipzig, P. Stiehl) (39 S. gr. 8). 50 M.

**Dogmatik.** Haine, Sem.-Dir. a. D. Schult. Gerh., Evangelische Erkenntnislehre als Grundlage f. die Religionslehre u. Religionsphilosophie. Cöthen, P. Schettler's Erben (IX, 242 S. gr. 8). 4 M. — **Jellinghaus**, Past. emer. Thdr., Das völlige, gegenwärtige Heil durch Christum. 5., durchgeseh. u. verm. Aufl. Berlin, Thormann & Goetsch (XXVI, 758 S. gr. 8). 4. 80. — **Lisell**, Pfr. H. J. Jos., „Fractio panis“

od. „Cena coelestis“? Eine Kritik des Werkes „Fractio panis“ v. Wilpert. Trier, Löwenberg in Komm. (71 S. gr. 8). 2.50. — **Lütgert**, Prof. D., Die Lehre der Rechtfertigung durch den Glauben. Vortrag. Berlin, Reich Christi-Verlag (27 S. gr. 8). 75  $\text{M}$ .

**Ethik.** **Kinzler**, theol. Missionsh.-Lehr. Adf., Was sich ziemt. Ein Kapitel aus der christl. Sittenlehre. Basel, Missionsbuchh. (47 S. 8). Kart. 80  $\text{M}$ .

**Apologetik u. Polemik.** **Hilgenberg**, Oberst d. R. Aug., 10. Brief üb. das Glaubensbekenntnis (der assyrische Rummel). Cassel, E. Hühn (26 S. gr. 8). 50  $\text{M}$ . — **Oger**, abbé G., Evangile et evolution Simples remarques sur le livre de M. Loisy: „l'Evangile et l'Eglise“. Paris, Téqui (XXII, 47 p. 18 jés.). — **Ferry**, R., La vérité sur le protestantisme et les églises d'Orient séparées. Paris, Bohn-Rault (40 p. 8). 1 fr. 10.

**Praktische Theologie.** **Wolf**, Pfr. fr. Archidiak. Fr. A., Die Persönlichkeit des Seelsorgers. [Aus: „Die Seelsorge in Theorie u. Praxis.“] Leipzig, A. Strauch (28 S. Lex.-8). 50  $\text{M}$ .

**Homiletik.** **Bell**, Past. Fr., Bilder u. Beispiele f. die Predigt u. den Religionsunterricht. Hannover, C. Meyer (VII, 142 S. gr. 8). 2  $\text{M}$ .

**Katechetik.** **Böckh**, Pfr., Vortrag üb. Ziel u. Wesen der Konfirmation. [Aus: „Bericht üb. d. 23. allg. Pastoralkonferenz ev.-luth. Geistl. Bayerns.“] Nürnberg, Schriften-Niederlage des Vereins f. innere Mission (29 S. gr. 8). 40  $\text{M}$ . — **Grimmich**, Prof. Dr. Virgil, O. S. B., Der Religionsunterricht an unseren Gymnasien. Wien, C. Fromme (VII, 301 S. gr. 8). 4  $\text{M}$ . — **Harnisch**, Sem.-Dir. O., Bibelkunde. Ein Handbuch f. den evang. Religionsunterricht in Lehrer- u. Lehrerinnenbildungsanstalten, wie auch f. Lehrer u. Lehrerinnen. Tl. 2. Abtlg. 1. Einleitg. ins Neue Testament. Abtlg. 1. Die vier Evangelien. Mit 2 Karten. Breslau, C. Dülfer (VII, 159 S. gr. 8). 1.80. — **Niebergall**, Priv.-Doz. Lic. F., Die paulinische Erlösungslehre im Konfirmationsunterricht. Tübingen, J. C. B. Mohr (III, 92 S. gr. 8). 1.60. — **Religionsunterricht**, Evangelischer. Grundlegung u. Präparationen. Unter Mitwirkg. e. Reihe prakt. Schulmänner hrsg. v. Dir. Dr. A. Reukauf u. Oberlehr. E. Heyn. 3. Bd. Hofmann, Rekt. J., Jesu-geschichten, u. Sem.-Lehr. W. Bittorf, Erzwätergeschichten. (Präparationen f. den evang. Religionsunterricht in den Unterklassen der Volksschule, hrsg. v. Dr. A. Reukauf.) 2. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, E. Wunderlich (XXVIII, 183 S. gr. 8). 2  $\text{M}$ . — **Steuße**, Sem.-Dir. Lic. E. G., Hilfsbuch f. den Religionsunterricht in den oberen Klassen der höheren Lehranstalten. Gütersloh, C. Bertelsmann (VIII, 126 S. gr. 8). 2  $\text{M}$ . — **Thrandorf**, Dr. E., Allgemeine Methodik des Religionsunterrichtes. 4., gänzlich umgearb. Aufl. der „Behandlg. des Religionsunterrichtes nach Herbart-Zillerschen Grundsätzen“. Langensalza, H. Beyer & Söhne (VI, 107 S. gr. 8). 1.50.

**Erbauliches.** **Hunnius**, Karl, Zu höheren Sternen. Ein Strauss religiöser Lyrik. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer (XII, 198 S. 8 m. Titelbild). Geb. m. Silberschn. 4  $\text{M}$ .

**Innere u. Aeußere Mission.** **Kamm**, Oberin Schw. Frieda, Vereinsleben, nicht nur Vereinsstunden. [Aus: „Fürsorge.“] Berlin, (Buchh. des ostdeutschen Jünglingsbundes) (11 S. gr. 8). 15  $\text{M}$ . — **Lannay**, Adrien, Histoire de la Mission du Thibet. 2 vol. Bruxelles, Desclée, de Brouwer et Cie (VIII, 470 p.; 440 p. 8). 12 fr. — **Lucius**, † Prof. P. E., Zur äusseren u. inneren Mission. Vermischte Vorträge u. Aufsätze. Tübingen, J. C. B. Mohr (VII, 186 S. gr. 8). 2  $\text{M}$ . — **Morgenrot** in Indien. Kleine Missionsschriften, hrsg. vom Missionshaus in Breklum. Nr. 7 u. 8. 7. Ahrens, Miss. Thdr., Wie Heiden danach ringen, selig zu werden. 2. u. 3. Taus. — 8. Frieling, Miss. v., 16 Jahre in Indien. Breklum, (Christl. Buchh.) (16 S. m. Abbildgn.; 24 S. 12 m. Abbildgn.). 20  $\text{M}$ . — **Murray**, Andr., Der Schlüssel zum Missions-Problem. Deutsch v. C. F. Kassel, E. Röttger (IV, 188 S. gr. 8). 1.20. — **Stuhrmann**, Pred. P. Heiner, Die Missionsaufgabe unserer Vereine. Vortrag. Berlin, Buchh. des ostdeutschen Jünglingsbundes (24 S. 8). 20  $\text{M}$ . — **Von der Wiege bis zum Grab**. Sittenbilder aus den Missionsgebieten der Brüdergemeine. Hrsg. v. Pred. Red. Th. Bechler. 1. u. 2. Heft. 1. Leben, Das, des Grönländers. — 2. Leben, Das, des Labrador-Eskimo. (Von Miss.-Präs. A. Martin.) Herrnhut, Missionsbuchh. (38 S.; 39 S. 8). 40  $\text{M}$ . — **Wohlenberg**, P. Lic., Paulus, das Ideal e. Missionars. Vortrag. Breklum, (Christl. Buchh.) (22 S. gr. 8). 20  $\text{M}$ .

**Universitäten.** **Dietz**, Dr. E., Neue Beiträge zur Geschichte des Heidelberger Studentenlebens. Heidelberg, O. Petters (V, 104 S. gr. 8). 1.50.

**Philosophie.** **Colardeau**, T., Etude sur Epictète. Paris, Fontemoing (XII, 354 p. 8). — **Commentaria in Aristotelem graeca**. Edita consilio et auctoritate academiae litterarum regiae bormsica. Vol. XXII, pars I. Michaelis Ephesii in parva naturalia commentaria. Ed. Paul. Wendland. Berlin, G. Reimer (XII, 175 S. Lex.-8). 7.20. — **Hänzel**, Edm., Die Vereinigung der theologisch-sittlichen Weltanschauung m. der Naturwissenschaft. Leipzig, R. Uhlig (24 S. gr. 8). 50  $\text{M}$ . — **Laberthonnière**, L., Essais de philosophie religieuse. Paris, Lethielleux (XXXI, 331 p. 16). — **Landauer**, Gust., Skepsis u. Mystik. Versuche im Anschluss an Mauthners Sprachkritik. Berlin, E. Fleischel & Co. (154 S. 8). 2  $\text{M}$ . — **Paracelsus**, Theophrastus, Das Buch Paragranum. Hrsg. u. eingeleitet v. Dr. Frz. Strunz. Leipzig, E. Diederichs (112 S. 8 m. Bildnis). 4  $\text{M}$ . — **Payot**, Dr. Jules, Die Erziehung des Willens. Berechtigte Uebersetzg. nach der 11. Aufl. der französischen. Ausg. v. Dr. Titus Voelkel. Den Buchschmuck zeichnete Rich. Grimm. 2. Aufl. Leipzig, R. Voigtländer (315 S. 8). 3  $\text{M}$ . — **Reinke**, Prof. Dr. J., Die Welt als Tat. Umriss e. Weltansicht auf naturwissenschaftl. Grundlage. 3. Aufl. Berlin, Gebr. Paetel (XIII, 491 S. gr. 8). 10  $\text{M}$ . — **Schmitt**, Eug. Heiner, Die Gnosis. Grundlagen der Weltanschauung.

e. edleren Kultur. 1. Bd. Die Gnosis des Altertums. Leipzig, E. Diederichs (627 u. VII S. gr. 8). 12  $\text{M}$ . — **Szczurat**, Dr. Vasil, Wundt's Apperzeptionstheorie. Brody, F. West (28 S. gr. 8). 1  $\text{M}$ . — **Thompson**, Helen Bradford, Psychological norms in men and women. Chicago, University of Chicago Press (8+188 p. 8). (University of Chicago contributions to philosophy, v. 4, no. 1.) \$1.25. — **Wagner**, C., Die Seele der Dinge. Aus dem Franz. v. Dr. Fr. Fliedner. Paris, W. Fischbacher. — Berlin, M. Warneck (X, 292 S. 8). 4  $\text{M}$ .

**Schule u. Unterricht.** **Bibliothek** pädagogischer Klassiker. Eine Sammlung der bedeutendsten pädagog. Schriften älterer u. neuerer Zeit, hrsg. v. Frdr. Mann. 8. Bd.: Herbart's, Joh. Frdr., Pädagogische Schriften. Mit Herbarts Biographie hrsg. v. Dr. Fr. Bartholomäi. 7. Aufl., neu bearb. u. m. erläut. Anmerkgn. versehen v. Geh. Hofr. Dr. E. v. Sallwürk. 1. Bd. Langensalza, H. Beyer & Söhne (XII, 456 S. gr. 8). 3  $\text{M}$ . — **Nohl**, Charlotte, Wie kann die christliche Lehrerin ihre Aufgabe an der weiblichen Jugend auch nach der Schulentlassung erfüllen? [Aus: „Fürsorge.“] Berlin, Buchh. des ostdeutschen Jünglingsbundes in Komm. (12 S. gr. 8). 20  $\text{M}$ . — **Sammlung** pädagogischer Vorträge. Hrsg. v. Wilh. Meyer-Markau. XIII. Bd. 3. Heft: Gramzow, Dr. Otto, Universität u. Volksschullehrer. Minden, C. Marowsky (32 S. gr. 8). 60  $\text{M}$ . — **Sammlung** von Abhandlungen aus dem Gebiete der pädagogischen Psychologie und Physiologie. Hrsg. v. Prof. Th. Ziegler u. Th. Ziehen. VI. Bd. 4. u. 5. Heft: 4. Orth, Dr. Johs., Gefühl und Bewusstseinslage. Eine kritisch-experimentelle Studie. 5. Stadelmann, Dr. Heiner, Schulen f. nervenkranken Kinder. Die Frühbehandlg. u. Prophylaxe der Neurosen u. Psychosen. Berlin, Reuther & Reichard (131 S.; 31 S. gr. 8). 3  $\text{M}$  u. 75  $\text{M}$ . — **Sinclair**, S. Bower, The possibility of a science of education. Chicago, University of Chicago Press (4+126 p. 8). \$1. — **Studien**, Pädagogische. Eine Sammlg. wicht. u. zeitgemässer Abhandlg., Vorträge etc. f. Erzieh. u. Unterricht. Hrsg. v. Schuldir. L. Mittenzwey. 183. Heft: Mittenzwey, Schuldir. L., Des Lehrers ärztlicher Beruf. Geschrieben zur Verhütg. u. Bekämpfg. der Volkskrankheiten durch rechte Lehre u. Pflege in Schule, Haus u. Leben. Leipzig, Siegmund & Volkening (XII, 146 S. gr. 8). 2.40. — **Vogt**, Pfr. J., Betrachtungen f. Lehrpersonen. Geldern, L. N. Schaffrath (132 S. 12). Geb. in Leinw. 1  $\text{M}$ .

**Allgemeine Religionswissenschaft.** Beiträge zur Förderung christlicher Theologie. Hrsg. v. Prof. Dr. A. Schlatter u. H. Cremer. VII. Jahrg. 1903. 4. Heft: Caspari, Stadtvik. Dr. W., Die Religion in den assyrisch-babylonischen Busspsalmen. Gütersloh, C. Bertelsmann (92 S. gr. 8). 1.80.

**Judentum.** **Bousset**, D. Wilh., Volksfrömmigkeit u. Schriftgelehrten-tum. Antwort auf Hrn. Perles' Kritik meiner „Religion des Judentums im N. T. Zeitalter“. Berlin, Reuther & Reichard (46 S. gr. 8). 80  $\text{M}$ .

**Soziales.** **Verhandlungen**, Die, des 14. evangelisch-sozialen Kongresses, abgeh. in Darmstadt am 3. u. 4. VI. 1903. Nach dem stenograph. Protokoll. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (IV, 157 S. gr. 8). 2  $\text{M}$ .

## Zeitschriften.

**Antologia, Nuova.** Anno 38, Fasc. 759: 1. Aug. 1903: D. Zanichelli, Il pontificato di Leone XIII. F. Crispolti, Leone XIII. e i papi del secolo che fu suo. A. Sicchirollo, L'istruzione popolare in Italia.

**Archiv, Neues, der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde.** 28. Bd., 3. Heft: B. Krusch, Der hl. Florian und sein Stift. Ein Beitrag zur Passauer Bistumsgeschichte (Forts.). C. Koehne, Zur sogenannten Reformation K. Sigmunds. F. Hüttner, Chroniken des Klosters Kempten.

**Bibliothèque universelle et Revue Suisse.** 108. Année, T. 30, No. 88 & 89: E. Philippe, Au Vatican. Léon XIII et son entourage. P. Stapfer, La liberté d'enseigner et la crise du libéralisme en France.

**Blätter, Deutsch-evangelische.** 28. Jahrg. — N. F. 3. Jahrg., 8. Heft: E. Haupt, An den Grafen von Wintzigerode-Bodenstein zum siebzigsten Geburtstage. Meyer, Ueber die Bedeutung der evangelischen Bewegung in Oesterreich. Rothstein, Religionsgeschichtliche Forschung und Offenbarungsglaube im Kampfe um das Alte Testament.

**Blätter, Historisch-politische, für das katholische Deutschland.** 132. Bd., 3. u. 4. Heft: Sachs, Apologetische Vorlesungen für nichttheologische Akademiker III. IV. Die Konkavien des 19. Jahrhunderts. Eine Huss-Feier in Prag. K. Hilgenreiner, Das soziale Wirken der katholischen Kirche in der Erzdiözese Prag. R. Stölzle, Philosophie und Biologie.

**Bulletin de la Société de l'histoire du Protestantisme français.** IV. Série. T. 12, No. 3/4, Mars-Avril: V. L. Bourilly et N. Weiss, Jean du Bellay, les protestants et la Sorbonne 1529–1535. Après la mort de Louis de Berquin. J. Roman et N. Weiss, Poursuites en Savoie et en Dauphiné contre Germain Colladon, Michel Protin et le cordelier Marin, d'après une lettre inédite de Michel de l'Hôpital (1551). J. Vielles et N. Weiss, La signification de l'avertissement pastoral à Montauban, 7. Jan. 1683. H. Dannreuther, La révocation de l'édit de Nantes à Longwy. Ch. Serfass, Les abjurations forcées en Vivarais (1700).

**Etudes Franciscaines.** T. 9, No. 50: Hilaire, La chronologie et les dernières découvertes: hypothèses et certitudes. Exupère, Lettre à M. Émile Faguet à propos de son livre sur le libéralisme. Ray-

- mond, La philosophie mystique. H. Matrod, Fra Angelico da Piesole.
- Grenzboten, Die.** 62. Jahrg., 2. Vierteljahr: Deutsch-preussische Kirchenpolitik. Judentum und Christentum im Römischen Reiche. Katholisch und Römisch. Der deutsch-evangelische Kirchenbund. M. Frhr. v. Welck, Zur Reform des philosophischen Doktorats. Ein böhmisches Klerikerleben. W. C. L. Stein, Der Protestantismus in Italien. H. Bassermann, Frömmigkeit und Religionsunterricht. M. Thamm, Die Frauenbewegung während der französischen Revolution.
- Heidenbote, Der evangelische.** 76. Jahrg., Nr. 8: Oehler, Achtundachtzigster Jahresbericht der Evangelischen Missionsgesellschaft zu Basel, erstattet am 1. Juli 1903.
- Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie.** 18. Bd., 1. Heft: Fr. Pl. Bliemetzrieder, Isaak von Stella. 1) Beiträge zur Lebensbeschreibung. M. Glossner, Christus und Christologie. Dogmatisches und undogmatisches Christentum. J. Wild, Die Zusammensetzung des Opusculum des hl. Thomas von Aquin De Intellectu et Intelligibili. A. Fischer-Colbrie, De philosophia culturae (Forts.). F. Norbertus del Prado, De concordia Molinae (Forts.). L. Wouters, Ein weiteres Wort zur Aufklärung in Sachen des Moralsystems.
- Kantstudien.** 8. Bd., 1. Heft: F. Staudinger, Cohens Logik der reinen Erkenntnis und die Logik der Wahrnehmung. F. Thilly, Kant and teleological ethics. F. Heman, Kants Platonismus und Theismus, dargestellt im Gegensatz zu seinem vermeintlichen Pantheismus. E. Sängler, Die neue Kantausgabe: Kants Briefwechsel. Fr. Paulsen, Kant und die Metaphysik. Bemerkung zu einer Vorrede Vaihingers.
- Liberté, La, chrétienne.** Année 6, No. 7: Ch. Porret, Arnold Boyet. H. Chavannes, „L'inspiration et la suffisance des Saintes Écritures“ dans la confession de foi de l'Église libre du canton de Vaud. R. Dombrea, Une idée, s'il vous plaît? L. S. Pidoux, A. Landres.
- Literaturzeitung, Orientalische.** 16. Jahrg., Nr. 6 u. 7: H. Grimme, Ginnen im Alten Testament.
- Merkur, Deutscher.** 34. Jahrg., Nr. 16: Die Papstwahl nach dem Kirchenrecht. Einige orthodoxe Dokumente über die Einigung der Kirchen.
- Missions-Magazin, Evangelisches.** Neue Folge. 47. Jahrg., Nr. 8: Missionsanfänge am Kwa Ibo. Ein Bild aus der westafrikanischen Mission. Bechler, Unabhängigkeitsbewegungen der Farbigen in Südafrika. Eine schwere Anklage. J. Haller, Die Mission in Marokko. Eine Verleumdung der Mission.
- Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung.** 24. Bd., 3. Heft: F. Wilhelm, Zu Jordanus von Osnabrück. G. Sommerfeldt, Die Adventsrede des Matthäus de Cracovia vor Papst Urban VI. im Jahre 1385. E. Mühlbacher, Zwei weitere Passauer Fälschungen.
- Mitteilungen und Nachrichten des deutschen Palästina-Vereins.** 1902, Nr. 3: Sellin, Kurzer Bericht über die Ausgrabung von Ta'annek III. P. Palmer, Die Aufnahme der Mosaikarte von Madaba. H. Thiersch und P. Peters, Neu entdeckte Gräber bei Bet Deschibrin. Vorläufige Nachricht. E. Nestle, Das Land, da Milch und Honig fließt.
- Monatshefte der Comenius-Gesellschaft.** 12. Bd., 3. u. 4. Heft: L. Keller, Die Anfänge der Renaissance und die Kultgesellschaften des Humanismus im 13. und 14. Jahrhundert.
- Monatschrift, Altpreussische.** 40. Bd., 1. u. 2. Heft: A. Warda, Zwei Entwürfe Kants zu seinem Nachwort für Soemmerrings Werk „Ueber das Organ der Seele“. Chr. Krollmann, Heinrich von Schaumburg, Bischof von Samland (1414—1416).
- Monatschrift, Deutsche, für das gesamte Leben der Gegenwart.** 2. Jahrg., 11. Heft: K. König, Der moderne Mensch auf dem Wege zu Gott.
- Monatschrift für die kirchliche Praxis.** 3. Jahrg., 2. u. 5. Heft: Notizen. C. V., Aus der Gemeinde. Wie ich es machte. Gottschick, Theo- und christocentrische Predigt. A. Hegler †, Predigt am Sonntag Septuagesimae, 2. Febr. 1896. F. N., In die Breite oder in die Tiefe? Jüngst, Aus der Gemeinde. Wie kriege ich Geld? G. Arndt, Wünsche, den Gemeindegessang in Hauptgottesdienst betreffend. Hermes, Religion und Sozialdemokratie. Baumgarten, Kirchliche Chronik.
- Quartalschrift, Römische, für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte.** 17. Jahrg., 1. u. 2. Heft: Fr. Lanzoni, La „Passio s. Sabini“ o „Savini“. J. A. Endres, Die Confessio des h. Emmeram zu Regensburg. Th. Schermann, Die pseudo-ambrosianische Schrift de sacramentis, ihre Ueberlieferung und Quellen; Eine vermeintliche dogmatische Katene im Cod. Monac. gr. 494. E. Wüschler-Becchi, Die griechischen Wandmalereien in S. Saba. J. Wilpert, Die Entdeckung der „crypta Damasi“. A. de Waal, Die Titelkirchen S. Laurentii in Damaso und Lucina. Derselbe, Zum Junius-Basus-Sarkophag. B. M. Reichert, Feier und Geschäftsordnung der Provinzialkapitel des Dominikanerordens im 13. Jahrhundert. Schmidlin, Der Konflikt der Anima mit Clemens XI. J. Schleicht, Eine Nachricht über Michelangelos Kolossalstatue Julius II. E. Göller, Papst Johann XXIII. und König Siegmund im Sommer 1410. K. Eubel, Die letztwilligen Legate des Gegenpapstes Nicolaus V. (Petrus v. Corbara). Derselbe, Weitere Urkunden zu dem Verhalten der Päpste gegen die Juden. Derselbe, Zur Errichtung des episcopatus Moldaviensis.

- Quartalschrift, Theologische.** 85. Jahrg., 4. Heft: Belser, Der Prolog des Johannesevangeliums. Vetter, Die literarkritische Bedeutung der alttestamentlichen Gottesnamen. Schweitzer, Glaube und Werke bei Klemens Romanus. Wavra, Ein Brief des Bischofs Cyprian von Toulon an den Bischof Maximus von Genf.
- Revue de métaphysique et de morale.** Année 11, No. 4: H. Poincaré, L'espace et ses trois dimensions (suite). G. Belot, La vérité. J. Evellin, La dialectique des antinomies kantienues. M. Roustan, La méthode mécanique en biologie d'après M. Frédéric Houssay. Th. Ruysen, Le monopole universitaire.
- Revue des sciences ecclésiastiques.** 9. Série. T. 7 (87), Avril: H. Pillet, Les martyrs de Rome et de Carthage. H. Watrigant, L'Ecole de la spiritualité simplifiée et la formule „le laisser faire Dieu“ III. B. Dolhagaray, Interdiction des rapports religieux avec les excommuniés II. X . . . et J. A. Chollet, A propos de la psychologie des anges. J. A. Chollet, Les élévations dogmatiques de M. Ch. Sauvé.
- Zeitschrift, Biblische.** 1. Jahrg., 3. Heft: O. Happel, Der Turmbau zu Babel (Gn. 11, 1—9). P. Riessler, Ueber Nehemias und Esdras. M. Faulhaber, Die Katenenhandschriften der spanischen Bibliotheken II. J. Aberle, Chronologie des Apostels Paulus von seiner Bekehrung bis zur Abfassung des Galaterbriefes (37—57 n. Chr.) I. A. Bludau, Das Comma Johanneum (1. Joh. 5, 7) im 16. Jahrhundert.
- Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins.** N. F. 18. Bd., 3. Heft: G. Sommerfeldt, Ueber den Verfasser und die Entstehungszeit der Traktate „de squaloribus curiae Romanae“ und „Speculum aureum de titulis beneficiorum“. K. Obser, Zur Geschichte des Heidelberger St. Jakobskollegiums.
- Zeitschrift für christliche Kunst.** 16. Jahrg., 1., 2. u. 5. Heft: L. v. Fisenne, Die Marienkirche in Volkmarshausen. Schnütgen, Neue Gedenktafel des Kanonikus Georg v. Eyschen im Kölner Dom. Derselbe, Die kunsthistorische Ausstellung in Düsseldorf IX. X. Derselbe, Neues silbervergoldetes Altarpültchen. R. Herzig, Die Wiederherstellung des grossen Radleuchters im Dome zu Hildesheim. J. Braun, Zwei Tragaltäre im Münster zu Freiburg. St. Beissel, Holzkirchen in Deutschland. W. Effmann, Die Kirche von Valeria zu Sitten und ihr Letzner. O. Buchner, Werke des mittelalterlichen Bronzegusses im Erfurter Dom. Schnütgen, Die kunsthistorische Ausstellung in Düsseldorf.
- Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft.** 23. Jahrg., 2. Heft: Liebmann, Der Text zu Jesaja 24—27. Eppenstein, Ein Fragment aus dem Psalmenkommentar des Tanhûm aus Jerusalem. Krauss, Die Legende des Königs Manasse. Eb. Nestle, Miscellen. v. Gall, Ein neuer hebräischer Text der zehn Gebote und des Schma'. Lambert, Berichtigungen zur kleinen (und grossen) Konkordanz von Mandelkern. v. Gall, I. Nachtrag. Nestle, II. Nachtrag. Algyogyi-Hirsch, Ueber das angebliche Vorkommen des biblischen Gottesnamens יהוה in altbabylonischen Inschriften. Bibliographie.

## Verlag von Dörffling & Franke in Leipzig.

**Kunze,** Johannes, Lic. Dr., a. o. Prof. der Theol. a. d. Univ. Leipzig, **Glaubensregel,**

**Heilige Schrift und Taufbekenntnis.** Unter-

suchungen über die dogmatische Autorität, ihr Werden und ihre Geschichte, vornehmlich in der alten Kirche. 560 Seiten. — Preis 15 Mk.

Die Untersuchung ist mit allseitiger Gelehrsamkeit und grossem Scharfsinn geführt und die Arbeit der Beachtung zu empfehlen.

Funk in Tüb. Quartalschrift.

Das Buch mit seiner gründlichen historischen Fundamentierung ist vorzüglich geeignet zur Orientierung in der Bekenntnisfrage. . . . Theol. Lit.-Bericht.

— **Die Gotteslehre des Irenäus.** 1 Mt. 20 Pf.

— **Marcus Eremita,** Ein neuer Zeuge für das altkirchliche Taufbekenntnis. Eine Monographie zur Geschichte des Apostolikums mit einer kürzlich entdeckten Schrift des Marcus. VIII, 211 Seiten. Preis 6 Mk.

— **Das neu aufgefundenene Bruchstück des sogenannten Petrus-Evangeliums** überfetzt und beurteilt. 60 Pf.

— **De historiae gnosticismi fontibus novae quaestiones criticae.** 1 Mk. 60 Pf.

— **Evangelisches und Katholisches Schriftprinzip.** Vortrag. 36 S. 50 Pf.

— **Die Herrlichkeit Jesu Christi nach den drei ersten Evangelien.** Vortrag. 33 S. Preis 50 Pf.